

## 1959-5

### AFSENDER

Werner Höll

### MODTAGER

Arthur Køpcke

### FAKTA

Dokumenttype:

Brev

Sprog:

tysk

Dateringsbegrundelse:

Der er kun angivet måned og år, ingen dag, på brevet.

Afsendersted:

Reutlingen

Modtagersted:

København

Omtalte personer:

Max Bill

Julius Bissier

Johan Wolfgang von Goethe

Egon Karl Nicolaus

Herbert Pee

Friedrich Vordemberge-Gildewart

Jan Zibrandtsen

Omtalte steder:

Ulm

Paris

Reutlingen

Arkivplacering:

Aros, Arthur Køpckes Arkiv

### DOKUMENTINDHOLD

Höll er glad for Køpckes opmærksomhed omkring hans udstilling i Ulm. Han sender den anmeldelse, der foreløbig er kommet, men forventer at der kommer flere, når Julius Bissier-udstillingen åbner. Den er blevet forsinket på grund af renoveringsarbejder på museet. Kritikeren imponerer ved sit fagkendskab; Ulm er en lille by men det må tages i betragtning at Max Bills Hochschule für Gestaltung findes her. Höll er lige så glad for denne anmeldelse som for Zibrandtsens, selvom Zibrandtsens var mindre kritisk. Uensartetheden af hans værker på udstillingen skyldes, at han siden 1954 har arbejdet så hårdt på at udvikle sit maleri, at han kun har haft få værker til rådighed. Han tager afstand fra abstrakt maleri og mener, at der nu males alt for meget, alt for hurtigt.

### TRANSSKRIFTION

Reutlingen 5. 59

Lieber Herr Koepcke,  
vielen Dank für Ihre guten  
Wünsche zur Ulmer Ausstellung. Da Sie  
eine Kritiken gebeten haben, schicke  
ich Ihnen die erste, deren ich [?]  
werden konnte. Anderen werden wohl  
noch folgen, so bald die Bissier-Aus-  
stellung eröffnet ist, sie hat sich etwas  
verspätet, weil die Handwerker mit der  
Renovierung des III Stockes im Museum  
nicht fertig würden.

Wie sie sehen, setzt der Kritiker  
viel voraus, er selbst bringt auch er-  
staunlich viel Sachkenntnis mit; für  
eine kleine Stadt wie Ulm ist das [?]-  
[?], aber man muss bedenken, dass  
dort die Hochschule für Formgestaltung  
von Bill ist, an der Vordemberge-  
Gildewart lehrt, wo auch die aktuellen  
Probleme diskutiert werden. Also  
legt der Kritiker auch die strengsten  
Massstäbe an und das wünscht sich  
ja ein Maler: er möchte ernst  
genommen werden. Mir ist diese  
Kritik ebenso wertvoll wie jene von

Herrn Zibrandtsen, die ich auch sehr schätze obwohl er weniger kritisch schrieb.

Die Uneinheitlichkeit der Auswahl meinen dort ausgestellten Bilder ist tatsächlich, obwohl nicht so auffallend wie es der Kritik nach scheint. Sie kommt aber daher, weil ich eben noch immer sehr wenig Bilder habe, weil ich eben tatsächlich in diesen ersten Jahren meiner abstrakten Malerei seit 1954 von Anfang an meine Ausdruck und mein Können erarbeiten musste. Jedes Bild muss alle mir unmöglichen Qualitäten der malerischen Mittel und Möglichkeiten enthalten, also konzentrisches Arbeiten und nicht bloss etwas interessantes, persönlich lyristisches hinmalen, sondern ein\_Bild\_malen - und dass heisst sehr viel! In diesem Sinn mache ich den heutigen Kunstbetrieb in der abstrakten Malerei nicht mit. Es wird zu viel produziert heute und auch betriebsam ausgestellt und wenn man strenge Massstäbe anlegt, dann fällt diese schnellfertige Quick-Malerei zu einer Bedeutungslosigkeit zusammen, dass man sich wundert wie mit ihr so eine merkantile Betriebsamkeit überhaupt möglich ist - Die Antwort: der Hunger nach Publicity! Maler sind eitel, nicht das Geld, der Tagesruhm ist es, die sie suchen und der sie zu Schauspieler oder Nachahmer macht.

-2-

Wenn man nun weiss, welche Schinderei es macht, einen Bildraum klassisch zu gestalten so dass er substantiel wie eine Manier wirckt und doch noch lebendig, spontan

entstanden zu sein scheint, dann kann man (meine Freunde wohl) verstehen, dass sie in dieser Besprechung, der Erfolg meiner Bemühungen bestätigt wird. Von einer pariser Ausstellung und Kritik erwarte ich mir nicht so viel [?] - dort steht die [?] im Vordergrund, die Routine, das Angebot an Ausstellungen wächst ja auch den Kritikern über den Kopf.

Was die unbewussten Einflüsse betrifft, von denen der Ulmer Kritiker spricht, so kann er damit durchaus recht haben - aber schliesslich leben wir Maler heute international im gleichen Raum und atmen die gleiche Atmosphäre des 20. Jahrhunderts so dass sogar ganz gleiche Ausdrucksformen an verschiedenen Orten der Erde zu gleicher Zeit auftreten. Sogar Goethe betont, dass 80 % unserer Persönlichkeit durch Tradition bestimmt wird - mit dem Rest muss man sich bescheiden, das Originale der 20 % macht kaum das ganze Bild zum Original.

So viel über meinen Raum. Was Sie betrifft, liebe Herr Koepcke, so freut es mich sehr, dass Sie offenbar trotz aller Bürokratie die Position in Kopenhagen halten - und ich beglückwünsche Sie dazu. Auch haben Sie offenbar immer wieder interessante und gute Künstler in Ihrer Galerie; dass danken Sie gewiss auch zum Teil Nicolaus. Nun Paris ist ja auch ein unerschöpflich Reservoir für Sie.

Übrigens habe ich vor gleich Anfang Juni nach Paris zu fahren für ein

paar Tage - obwohl ich Eindruck und Orientierung jetzt nicht mehr so nötig habe als bis letztes Jahr noch. Ich könnte mich jetzt ganz gut für ein paar Jahre in Reutlingen hermetisch abschliessen mit meiner Malerei. Doch ist Paris so etwas wie Heimat für mich geworden. Falls Sie zufällig zur selben Zeit dort reisen wollten, lassen Sie es mich bitte wissen. Und vergessen Sie bitte nicht mir Ihre Karten zu schicken, Ihre Arbeit interessiert mich sehr.

Mit allen guteb Wünschen  
und [?] auch an Ihre Gattin  
Ihr  
W. Höll

PS das in der Kritik wie auch von Dr. Pée besonders hervorgesobene Bild "Im blauen Raum" hatten Sie auch in Ihrer Ausstellung.

Remlingen, 5. 59

Lieber Herr Koepcke,

vielen Dank für Ihre guten  
Wünsche zur Ulmer Ausstellung. Da Sie  
ein Merkmal gebeten haben, schiden  
ich Ihnen die erste, deren ich habhaft  
werden konnte. Andere werden wohl  
noch folgen, sobald die Bismarck-Aus-  
stellung eröffnet ist, sie hat sich etwas  
verspätet, weil die Handwerker mit der  
Renovierung des III Stockes im Museum  
nicht fertig wurden.

Wie Sie sehen, setzt der Künstler  
viel voraus, er selbst bringt auch er-  
stänzlich viel Sachkenntnis mit; für  
eine kleine Stadt wie Ulm ist das allen-  
falls, aber man muß bedenken, daß  
doch die Hochschule für Formgestaltung  
von Bill ist, an der von Domburg-  
fildern erst lebt, so auch die abstrakten  
Probleme diskutiert werden. Also  
legt der Künstler auch die strengsten  
Maßstäbe an - Das wünscht ich  
ja ein Maler: er möchte ernst  
genommen werden. Nur ist diese  
Recht ebenso wertvoll wie jene von  
Herrn Zickler, die ich auch sehr  
schätze obwohl er weniger technisch ist.

Die Uneinheitlichkeit der hier wohl  
meiner dort ausgestellten Bilder ist tat-  
sächlich, obwohl nicht so auffallend.  
In es der Kunst nach scheint. Sie komme  
aber daher, weil ich eben noch immer  
sehr wenig Bilder habe, weil ich eben  
tatsächlich in diesen ersten Jahren  
meiner abstrakten Malerei 1954  
von Anfang an meine Aufgabe  
mein Können erarbeiten mußte.  
Jedes Bild muß alle mir mir mög-  
lichen Qualitäten der malerischen  
Formel & Möglichkeiten enthalten,  
also konzentrisches Arbeiten &  
nicht bloß etwas interessantes, person-  
liche lyrisches hin malen, sondern  
ein Bild malen - und das heißt sehr  
viel! In diesem Sinne mache ich  
den heutigen Künstlerbild ~~in~~  
der abstrakten Malerei nicht mit.  
Es wird so viel produziert heute & die  
betriebsam ausgestellt & wenn man  
strenge Maßstäbe anlegt, dann  
fällt diese schnell fertige Bild-Malerei  
für einer Bedeutungslosigkeit zusammen,  
dass man sich wundere, wie mit ihr  
so eine merkantile Betriebsamkeit  
überhaupt möglich ist - Die Antwort:  
der Hunger nach Publicity! Maler  
sind Eitel, nicht das gilt, der Tagesrhythmus  
ist es, der sie rühren & sie zu Schau-  
spielen & Nachahmern macht.



Wenn man nun weiß, welche  
Schwierigkeit es macht, einen Bildraum  
klassisch zu gestalten so daß er  
unverkennbar wie eine Malerei wirkt  
Doch noch lebendig, spontan  
und lebendig zu sein scheint, dann  
kann man <sup>meine Freundschaft</sup> behaupten, daß bei  
denn Besprechung, der Erfolg meiner  
Präsentationen bestätigt wird. Von  
einer pariser Ausstellung D. Kette  
war ich mir nicht so viel Ernst -  
das sieht die Marke im Vordergrund,  
die Routine, das Angebot an Dis-  
stellungen wächst ja auch den Kerkern  
über Kopf.

Was die unbetrefften Einflüsse  
betrifft, von denen der Uman Kultur  
spricht, so kann er dann durchaus  
recht haben - aber schließlich leben  
wir Maler heute international im  
gleichen Raum D. atmen die gleiche  
Atmosphäre des 20. Jahrhunderts so  
daß sogar ganz gleiche Ausdrucksformen  
an unterschiedlichen Orten der Erde zu  
gleicher Zeit anzutreffen. Sogar solche  
bedeut, daß 80% unserer Persön-  
lichkeiten durch Tradition bestimmt  
sind - nur der Rest muß man sich  
bestimmen, das Original der 20%  
macht dann das ganze Bild zum  
Original.

So viel über meinen Traum. Was  
Sie betrifft, lieber Herr Karpcke, so freut  
es mich sehr, dass Sie offenbar  
hoch allen Bürokratie die Position  
im Kapern haben behalten - und ich  
beglücke wünsche Sie dazu. Auch  
haben Sie offenbar immer wieder  
interessante und gute Künstler in  
Paris gefunden, das danken Sie gewiss  
auch zum Teil Nicolain. Nun Paris  
ist ja auch ein einwöchliches  
Reservoir für Sie.

Übrigens habe ich vor gleich Anfang  
Juni nach Paris zu fahren für ein  
paar Tage - obwohl ich Eindrücke und  
Orientierung jetzt nicht mehr so nötig  
habe als bei letzter Fahrt nach. Ich  
komme so mich jetzt ganz gut für ein  
paar Jahre in Dentslingen brüskieren  
als ob ich fern mit meiner Malerei.  
Doch ist Paris so etwas wie Heimat für  
mich geworden. Falls Sie zufällig  
zu einem Zeit dort sein wollten, lassen  
Sie es mich bitte wissen, und begreifen  
Sie bitte nicht nur Ihre Karten zu  
schicken, Ihre Arbeit interessiert  
mich sehr.

Mit allem guten Wünschen  
Ich gratuliere auch an Ihre Fall -

Ich

L. Hall

PS. Das in der 1te 2te ist auch von Dr. P. de launay  
herausgegeben B. 1. 2. 3. in blauen Papier "buchen"  
Sie auch in der Ausstellung.